Sächsische Nachrichten

Geflügelpreise

Wie aus einer in Nr. 51 des Sächsischen Verwaltungsblattes vom 19. Juli 1940 veröffentlichten Anordnung hervorgeht, dürfen beim Verkauf von Junghähnchen folgende Verbraucherhöchstpreise je 500 Gramm nicht überschritten werden: Junghähnchen vom 1. Mai bis 30. Juni (mindestens 350 Gramm) 1,75 Reichsmark, Junghähnchen vom 1. Juli bis 31. Oktober (mindestens 500 Gramm) 1,65 Reichsmark.

Dresden. Taschendiebin gefaßt. Durch die Aufmerksamkeit einer Frau gelang es, in der Antonsmarkthalle eine Taschendiebin auf frischer Tat festzunehmen. Durch die Ermittlungen der Polizei war es möglich, auch ihre Mittäterin festzunehmen. Dabei wurde eine große Anzahl Geldtäschchen gesichert, die von Taschendiebstählen herrührten.

Rosenthal. Tödlicher Kletterunfall. Ein 17jähriger Lehrling aus Dresden stürzte am Stumpfen Kegel bei Rosenthal beim Klettern ab. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Mügeln. Papiergeld — vom Winde verweht. Auf der Seldtestraße trieben Papierstückchen unbeachtet im Winde. Ein Invalidenrentner sah sich veranlaßt, näher mit den Schnipselchen sich zu beschäftigen. Dabei entdeckte er, daß es sich um einige Geldscheine handelte, einen Zwanzigmarkschein, vier Zehner und zwei Fünfer, zusammen also 70 Mark. Der Mann trug das Geld zum Fundbüro, wo sich auch die Verliererin meldete, eine Hausgehilfin, die auf dem Weg zur Post die „Scheinchen" verloren hatte.

Werdau. Diamantene Hochzeit. Robert Reinhardt und seine Ehegattin Pauline, Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes, konnten im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Sechs Jahrzehnte hat der jetzt 83jährige Jubelbräutigam der Freiwilligen Feuerwehr angehört, deren Ehrenmitglied er jetzt ist.

Malau i. V. Umfangreiches Wohnungsbauprogramm. Ein für die Stadt aufgestelltes großes Wohnungsbauprogramm, das sofort nach dem Kriege in Angriff genommen werden soll, sieht zunächst zehn neue Wohnhäuser mit insgesamt sechzig Wohnungen vor. Ferner wurden in der Ratsherrensitzung die schon projektierte DAF.-Siedlung zwischen Schützen- und Rotschauer Straße zum Sofortprogramm erklärt. Die bereits zugeteilten 27 Grundstücke sollen mit Kriegsende sofort bebaut werden. Außerdem sind noch einige kleinere Bauvorhaben in der Planung begriffen.

Hermsdorf. Kreuzotter erlegt. Auf einem Spaziergang im Leisegrund fanden Wanderer eine außergewöhnlich große Kreuzotter, die sie erlegen konnten. Beim Oeffnen des Reptils wurden drei junge Singvögel entdeckt, die es kurz vorher durch Plündern eines Vogelnestes erbeutet hatte.

Kirchberg. In der Schlaftrunkenheit abgestürzt. Ein dreijähriges Mädchen, das sich bereits Schlafen gelegt hatte, war wieder aufgestanden und zum Fenster hinausgeklettert, von wo es auf das angebaute Dach eines Hinterhauses gelangte. Dort lief das Kind über das schräge Dach und stürzte in den Hof. Mit schweren Verletzungen wurde das Mädchen, das offenbar seine Kletterpartie in der Schlaftrunkenheit ausgeführt hat, in eine Krankenhaus nach Zwickau gebracht.

Plauen. Unter Naturschutz gestellt. Mit Ermächtigung des sächsischen Landesforstmeisters wurden die Baumbestände auf dem Flurstück 119 des Flurbuchs für Rützengrün einschließlich der von ihnen umgebenen Felsgruppe sowie das Zeidelweidetal in der Stadtflur Adorf, in der Gemeindeflur Arnsgrün sowie im Staatsforstrevier Adorf dem Reichsnaturschutzgesetz unterstellt.

Reichenbach i. V. Der erste Lehrgang der NS-Schwesternschule. In der am hiesigen Stadtkrankenhaus eingerichteten NS-Schwesternschule hat jetzt der erste Lehrgang, dessen Ausbildung vor anderthalb Jahren begonnen wurde, seinen Abschluß gefunden.

Achtung, Kriegsgefangenenpost

Ueberführung deutscher Kriegsgefangener von England nach Kanada — Postalischer Verkehr über das Rote Kreuz in Genf möglich

Wie vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt wird, ist der größte Teil der an sich nur ganz wenigen deutschen Kriegsgefangenen in England inzwischen nach Kanada übergeführt worden. Genaue Lageranschriften sind noch nicht bekannt. Es können jedoch ab sofort offene Briefe und Postkarten der Angehörigen an die Kriegsgefangenen aufgegeben werden. Die postalische Anschrift muß wie folgt lauten:

Beispiel:

Kriegsgefangenenpost
Erste Zeile: An Unteroffizier Karl Schmidt,
Zweite Zeile: German Prisoner of Canada
Dritte Zeile: C. O. Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Palais du Conseil, Genf (Schweiz).

Pakete und Geldsendungen können vorläufig noch nicht befördert werden.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Erinnerung.

Im August 1940 sind zu entrichten:

Bis 5.: Aufwertungssteuer, 10.: Getränkesteuer, Wasserzins und Bürgersteuer der Veranlagten, 15.: Grundsteuer, Gewerbesteuer, Kirchensteuer und Bürgersteuer für Gefolgschaftsmitglieder. Schriftliche Mahnungen werden nicht zugefertigt.

Die Zwangsbeitreibung beginnt am 20. August 1940. Für Steuerrückstände sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu entrichten.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Juli 1940

Der Bürgermeister.

Kriegsbücherei der deutschen Jugend

Preis 20 Pfg.

K. Rühle, Mühlstr. 15

Lest die Ottendorfer Zeitung

Hauptschriftleitung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigenteil und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle Ottendorf-Okrilla, Z. Z. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Blick auf die Leipziger Messe

Der Hafen von Rotterdam zeigt seine Leistungsfähigkeit

Die Hafenverwaltung von Rotterdam wird an der Reichsmesse Leipzig, Herbst 1940 (25. bis 29. August) mit einer Ausstellung teilnehmen und einen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit der Hafenanlagen geben.

Iran mit einer Kollektivausstellung

Das Kaiserreich Iran wird zur Leipziger Herbstmesse 1940 (25. bis 29. August) mit einer Kollektivausstellung vertreten sein, die von der Handelsvertretung der Kaiserlich Iranischen Gesandtschaft in Berlin durchgeführt wird. Im Rahmen der Kollektivausstellung werden besonders Teppiche, Silberschmiedearbeiten, Silberfiligranarbeiten, bedruckte Tischtücher, Seidentücher, Wolle und Tabak gezeigt.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Wegen Kindestötung verurteilt

Am 8. März wurde, wie damals berichtet, in Limbach an einem nach einer Siedlung führenden Verbindungsweg ein neugeborenes Kind aufgefunden, das von seiner Mutter, die am Fundort geboren hatte, ausgesetzt und verlassen worden war. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, starb aber an den Folgen einer Lungenentzündung, die es sich zugezogen hatte. Die unnatürliche Mutter wurde einige Zeit später ermittelt und stand jetzt in der Person der 30 Jahre alten Martha Frieda Heller aus Limbach vor dem Landgericht Chemnitz. Die Angeklagte wurde unter Annahme erheblich geminderter Zurechnungsfähigkeit (§ 51, Abs. 2 StGB.) zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Wegen 1050 Gramm auf drei Monate ins Gefängnis

Vor dem Leipziger Amtsgericht hatte sich ein Fleischermeister wegen gewinnsüchtiger Fälschung einer öffentlichen Urkunde in Verbindung mit Vergehen gegen die Verordnung zur Fleischbewirtschaftung zu verantworten. Der Meister hatte auf dem Markenbogen sechs Kleinkinderfleischkarten mit aufgeklebt und dann auf die Vorhaltungen seines Sohnes das „KK" auf den Kleinkinderkarten ausradiert. Die Fälschung, durch die der Fleischer nur 1050 Gramm Fleisch mehr erhalten hätte, wurde bei Abgabe des Bogens bemerkt. Gegen den Schuldigen wurde Anzeige erstattet. Zu seiner Beschuldigung führte der Angeklagte aus, daß er 65 Jahre alt und der Arbeit nicht mehr recht gewachsen sei. Der Richter hielt ihm entgegen, daß die Vorschriften genau beachtet werden müßten und er eben sein Geschäft aufgeben müsse, wenn er zu dessen Führung nicht mehr in der Lage sei. Die gewinnsüchtige Fälschung wurde als erwiesen angesehen und mit der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis geahndet.

Ein alter Trick noch immer erfolgreich

Man muß sich wundern, daß so viele alte Betrügertricks noch zum Ziele führen. In Chemnitz ist jetzt mehrfach ein Unbekannter, offenbar unter falschem Namen, aufgetreten, der verschiedene Leute aufsuchte, die aus Schlesien stammten. Der Betrüger gab sich als „Landsmann" aus dem Kreise Neiße aus und verstand es unter dem Vorwand, sein Reisegeld sei aufgebraucht, sich größere Beträge zu erschwindeln. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

Sport

So spielte die Fußball-Bereichsklasse

Sachsens Fußball-Bereichsklasse wickelte ein umfangreiches Programm von Freundschaftsspielen ab, in dem die Begegnungen zwischen Mannschaften der Bereichsklasse und Bezirksklasse am Sonnabend die Regel bildeten. Siegreich blieben dabei der SC Planitz mit 4:1 (2:1) gegen Sportgemeinde Zwickau, der BC Hartha mit 7:2 (4:1) gegen Döbelner SC und die Sportfreunde 01 Dresden mit 2:0 (1:0) gegen VfB 03 Dresden. Mit einem Unentschieden kamen davon Fortuna Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig 2:2 und VfB Glauchau gegen SV Niederhaßlau 3:3 (1:0). Geschlagen wurden der Chemnitzer BC von Preußen Chemnitz mit 4:0 (0:0) und Guts Muts Dresden von der Reichsbahn SG Dresden 2:0 (2:0).

Drei auswärtige Mannschaften weilten in Sachsen, darunter die Bereichsmeister der Bereiche Mitte und Sudetenland. Während der Mittemeister 1. SV Jena gegen Tura 99 Leipzig zu einem 2:2-Unentschieden kam, unterlag die NS.-Turngemde. Groslitz gegen VfB Leipzig mit 2:6 (1:4). Polizei Chemnitz fertigte den 1. SV Gera überlegen mit 12:0 (5:0) ab.

Sachsen für den Adlerpreis gut gerüstet — Sachsens Handballer schlugen Mitte 12:6 (5:4)

Die im deutschen Handball führenden Bereiche Mitte und Sachsen standen sich am Sonntag mit ihren Auswahlmannschaften in einem Freundschaftskampf in Weißenfels gegenüber. Vor 2500 Zuschauern feierte die Sachsenelf nach schönem Spiel einen glatten Sieg von 12:6 (5:4), der die Gewißheit gibt, daß Sachsen auf die bevorstehenden Spiele um den Adlerpreis gut gerüstet ist.

Vier Groß-Tage

für das Kriegshilfswerk für das

Deutsche Rote Kreuz

Donnerstag, 1. August 1940, 19 Uhr
Freitag, 2. August 1940, 19 Uhr
Sonnabend, 3. August 1940, 19 Uhr
Sonntag, 4. August 1940, 17 Uhr

auf der Illgenkampfbahn Dresden

Darbietungen:

Großkonzert

des Stabsmusikkorps der Luftwaffe unter Leitung von Stabsmusikmeister Penzel, des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikzugführer Tittel und der weltbekannten

Camilio Mayer-Truppe

Camilio Mayer-Hochseiltruppe, die tollkühnsten Luftseiltartisten der Welt.

Camilla Mayer II, auf 42 m hohem, schwankendem Stahlmast; die Nachfolgerin der allen Dresdnern bekannten, in der Deutschlandhalle tödlich abgestürzten Camilla Mayer I.

Riesen-Todesfahrt

im Genickhang über die Köpfe der Zuschauer.

Volks- und Heimatspiele

Eintrittspreis RM. —,40, Abendkasse RM. —,80

Vorverkaufsstellen: Freiheitskampf Bismarckdenkmal, Verkehrsbüro Altmarkt, Verkehrsbüro Hauptbahnhof, Reisebüro Hessel Altmarkt.

Anregungen für den Küchenzettel

Mittwoch früh: Gebrannte Grießsuppe, Fettbrote; mittags: Krautwickel, Pellkartoffeln; abends: Kaltschale aus verbilligter Marmelade, evtl. mit frischen Früchten, Vollkornbrot mit Käse und Tomaten. — Kaltschale aus verbilligter Marmelade: 200 Gramm Marmelade, 75 Gramm Kartoffelmehl, evtl. etwas Zucker und frische Früchte, 1½ Liter Wasser. — Wasser kochen, das kalt angerührte Kartoffelmehl einrühren, einmal aufkochen, erkalten lassen, die Marmelade unterrühren, abschmecken (abgeriebene Zitronenschale) evtl. frische, zerkleinerte Früchte zugeben.

Donnerstag früh: Hafersuppe, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Graupenrand mit Erbsen und Möhren; abends: Kümmelkartoffeln, Kräutertunke, Streichwurstbrote, Staudensalat. Kümmelkartoffeln: 1 Kilo neue Kartoffeln, 30 Gramm Fett, Kümmel. — Kartoffeln waschen, evtl. abbürsten, auf ein gefettetes Blech geben, mit Fett bestreichen und Kümmel bestreuen, in der Röhre garen lassen.

Freitag früh: Milchkaffee, Vollkornbrot mit Marmelade; mittags: Gemüsegulasch mit Fisch oder dänischem Schweinefleisch und Kartoffeln; abends Nudeln oder Makkaroni mit Pilztunke, Knäckebrot mit rohem Kohlrabi, Milchmischgetränk. — Gemüsegulasch mit dänischem Schweinefleisch: 250 Gramm evtl. gewässertes dänisches Schweinefleisch, 750 Gramm verschiedene Gemüse, eine Zwiebel. — Das am Fleisch befindliche Fett in Würfel schneiden, kleingeschnittene Zwiebel darin anschwitzen, Fleisch in Würfel geschnitten dazu geben, wie Gulasch zubereiten, das rohe zerkleinerte Gemüse darangeben, evtl. etwas Wasser zugießen, wenn nötig vor dem Anrichten durch eine rohe geriebene Kartoffel sämig machen.

Sonnabend früh: Buttermilchsuppe, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Kartoffeln mit Kräuterquark; abends: Krautsalat mit Haferflockenplätzchen, Vollkornbrot mit Rettich oder Radieschen. — Krautsalat: 750 Gramm Kraut, 40 bis 50 Gramm Speck, eine Zwiebel, Essig. — Kraut fein hobeln, den Speck auslassen, die Zwiebel darin leicht andünsten, über das Kraut geben, stampfen, mit Essig abschmecken.

Hinweis auf die Verwertung von dänischem Schweinefleisch (Bacon): Der Salzgehalt bei den Anlieferungen von dänischem Schweinefleisch kann verschieden sein, so wird auch die Notwendigkeit des längeren oder kürzeren Wässerns gegeben sein. Eine Salzzugabe an die Gerichte wird sich jedoch auf alle Fälle erübrigen. Bei allen Zubereitungsarten ist darauf zu achten, daß das Fleisch nicht zu lange gart, weil es sonst trocken wird.

Vor 100 Jahren!

(Englische Gewinnsucht einst wie jetzt.)

Nur wenige wissen, daß noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts das gesamte Lebensversicherungswesen in Deutschland in englischen Händen lag, da England dank seiner überlegenen Geldmacht auch auf diesem Gebiet in Europa eine fast unbeschränkte Herrschaft ausübte, und daß die Sprengung dieses Monopols in Deutschland einer schäbigen englischen Prozeßkomödie zuzuschreiben ist. Die kapitalkräftigen Finanzdiktatoren der Londoner City besaßen dieses Monopol in Deutschland in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, während sich die Deutschen mit der Genugtuung abfinden durften, die wertvollsten Anregungen gegeben und die geistigen Voraussetzungen für diese Einrichtung geschaffen zu haben. Und dabei wäre es vermutlich noch lange geblieben, hätte nicht jene bereits erwähnte englische Prozeßkomödie den Deutschen die Augen geöffnet.

In Sachsen-Gotha hatte im Jahre 1822 eine Anzahl von Kaufleuten und Bankiers beschlossen, das Leben ihres Landesvaters in Höhe von 20 000 Pfund bei mehreren englischen Gesellschaften zu versichern, da Friedrich IV., der Letzte seines Geschlechts, bei seinem Tode nur Schulden hinterlassen würde, die er bereits von seinem Bruder und Regierungsvorgänger geerbt hatte. Herzog Friedrich IV. war zwar mit seinen Gläubigern übereingekommen, seine Schulden, es handelte sich insgesamt um 140 000 Taler, in jährlichen Raten abzutragen. Doch dies beruhigte die Gläubiger wenig, denn der Herzog litt an schwerer körperlicher und geistiger Schwäche, so daß mit seinem baldigen Ableben gerechnet werden mußte. Durch den Abschluß einer Lebensversicherung hoffte man, diesem Risiko entgegenzutreten.

Als vier Jahre später der Herzog starb, wurde die Versicherungssumme fällig. Allein die Engländer bewiesen wieder einmal, wie es um ihre Vertragstreue und ihre Geschäftsmoral bestellt ist. Sie behaupteten plötzlich, der aller Welt bekannte, schlechte Gesundheitszustand des Herzogs sei ihnen verheimlicht worden, und lehnten die Auszahlung der Versicherungssumme ab, obwohl die Gläubiger einwandfrei nachweisen konnten, daß sie bei Abschluß des Vertrages ihre Beweggründe ausführlich dargelegt hatten.

Es kam zu einem Prozeß, der in London ausgetragen werden mußte. Einer der berühmtesten englischen Advokaten, der spätere Premierminister Lord Brougham, vertrat die Deutschen, doch gelang es ihm nicht, die englischen Richter umzustimmen, die sich von vornherein der Sache der Londoner Finanzdiktatoren anschlossen und deren Winkelzüge mehr gelten ließen, als die schlüssigsten Beweise der Deutschen. Der Prozeß zog sich stark in die Länge und die Prozeßgebühren stiegen beängstigend. Endlich, nach eineinhalb Jahren, schickte der Court Of King's Bench eine Gerichtskommission nach Gotha, die dort fünf volle Monate auf Kosten der Deutschen tagte, im Grunde aber doch nur Komödie spielte, denn so günstig die Sache der Kläger auch stand — die Richter in ihren mittelalterlichen Perücken verharrten hartnäckig bei ihrem vorgefaßten Urteil. Die Deutschen sahen sich veranlaßt, die Klage zurückzunehmen. Beinahe hatten die Prozeßgebühren die Höhe der eingeklagten Summe überschritten!

Die Reaktion auf diesen grotesken Prozeß aber konnte nicht ausbleiben. Der Bogen war überspannt, dem Begriff Treu und Glauben zu übel mitgespielt worden. Allenthalben brach sich jetzt in Deutschland die Erkenntnis Bahn, daß man eine Institution von so reichem wirtschaftlichem, sozialem und menschlichem Segen wie die Lebensversicherung nicht englischen Krämern überlassen durfte. So fand denn auch der Großkaufmann und Bankier Ernst Wilhelm Arnoldi aus Gotha, einer der Hauptgläubiger des verstorbenen Herzogs, sehr bald verantwortungsbewußte und weitblickende Männer, die ihm das erforderliche Anfangskapital zur Verfügung stellten, als er mit dem Plan hervortrat, das englische Monopol in der Lebensversicherung zu brechen.

Der Plan konnte verwirklicht werden, die erste deutsche Lebensversicherungsgesellschaft wurde 1828 gegründet und damit der Anstoß gegeben zu einer, wohl nur von den Wenigsten geahnten gewaltigen Entwicklung eines ganz neuen Wirtschaftszweiges, dem heute bei 26 Milliarden Mark Versicherungsbeständen die Verwaltung eines wesentlichen Teils des deutschen Volksvermögens anvertraut ist.

Von Anfang an leistete die Wissenschaft beim Ausbau der Lebensversicherung wertvolle Mitarbeit. Die Versicherungsmathematik, die Bevölkerungsstatistik, die Methoden der Risikospezialisierung fanden in Deutschland die höchste Vervollkommnung und verliehen der Lebensversicherung denkbarste individuelle Anpassungsfähigkeit und rationellste Wirksamkeit. Mit der steigenden Leistung wuchs aber auch die Zahl der Menschen, die ihr Leben versicherten. Die deutsche Lebensversicherung konnte dadurch zu einem Bollwerk der Wirtschaftssicherheit und zu einem zuverlässigen Bürgen der Volkswohlfahrt werden. Das erkannte auch der Staat, der das Seine zur größeren Sicherung der Versicherten beitrug, indem er eine strenge Beaufsichtigung der Unternehmen einführte.

Besonders eindringlich tritt die Leistungsfähigkeit der deutschen Lebensversicherung im jetzigen Kriege vor Augen, da es auch weiterhin jedermann freisteht, sich der großen Schutzgemeinschaft anzuschließen, und da dem Kriegsteilnehmer mit aller Selbstverständlichkeit voller Versicherungsschutz gewährt und die Versicherungssumme im Kriegssterbefall wie bei jedem anderen Sterbefall ausbezahlt wird. So können wir mit Fug und Recht sagen, daß durch die Folgen der englischen Rechtsbeugung, durch die rechtzeitige Sprengung des englischen Monopols und den Aufbau einer eigenen deutschen Lebensversicherung unschätzbarer Segen gestiftet worden ist. — Und das hatten die Perücken auf den Londoner Richterbänken ganz gewiß nicht gewollt!